Die Spanische Grippe und das Notspital in Rothrist

Beim vorliegenden Werk handelt es sich um eine chronologische Darstellung der Ereignisse vom Ausbruch der Spanischen Grippe und den Auswirkungen auf die Gemeinde Rothrist vom Sommer 1918- 1919. Die Zusammenstellung wurde im Rahmen einer Sonderausstellung im Heimatmuseum zum Thema Medizingeschichte erarbeitet.

Autor: Hans Rudolf Sägesser

Quellen:

Gemeinderatsprotokolle Gemeinderat Rothrist
Archiv Zofinger Tagblatt

Rothrist, im Januar 2016

Rückfragen an: hansr.saegesser@bluewin.ch

Das Rothrister Notspital im Neuen Schulhaus

Die als Spanische Grippe bekannte Seuche, die ihren Ursprung wohl in Asien hatte, erfasste in der Schweiz in zwei Wellen ca. 2 Mio. Menschen. Sie forderte zwischen Juli 1918 und Juni 1919 24'449 Todesopfer (0,62% der Bevölkerung von 1918) und stellt damit die grösste Katastrophe der Schweiz im 20. Jahrhundert dar.
Der Seuchenausbruch fiel in die Schlussphase des 1. Weltkriegs und in eine Zeit heftiger sozialer Auseinandersetzungen, die im November 1918 im Landesstreik kulminierten. Die erste Grippewelle im Juli 1918, die unter den Diensttuenden der Armee bis zu 35 Opfer pro Tag forderte, zwang die Armeeleitung zum Abbruch oder zur Verschiebung aller militärischen Schulen. Auch die Region Zofingen war von der spanischen Grippe massiv betroffen.
Am 18. Juli 1918 erscheint im hiesigen Zofinger Tagblatt erstmals ein Artikel darüber.

Maßnahmen gegen die Grippe.

Truppenentlassungen; Sistierung von Aufgeboten; Einberufung v. Ambulanzen; die Epidemie im Abnehmen; das Versagen der Armeesanität; der Erreger der Grippe.

X Bern, 18 Juli.

Die schlimme Krankheit, die zurzeit unsere Armee, dann auch die Zivilbevölkerung so schwer betroffen, hat den Kulminationspunkt ihrer verheerenden Wirkung glücklicherweise überschritten. Aus Genf und anderen Landesteilen kommen Nachrichten, wonach die Epidemie im Zurückgehen begriffen ist. Trotzdem hat der Waffenchef der Infanterie angeordnet: Aus den Infanterierekrutenschulen und den Infanteriemitrailleurrekrutenschulen sind die gesunden Kadres und Rekruten nach Hause zu entlassen. Die persönliche Ausrüstung und Bewaffnung der Rekruten ist dem kantonalen Zeughaus abzugeben. Der 18. Juli ist der Entlassungstag. Der Schulstab mit dem nötigen Personal für den Sanitäts- und Verpflegungsdienst und die Komptabilität verbleibt mit den Kranken und Rekonvaleszententendepots im Dienste bis der letzte Mann entweder in den Spital versetzt oder geheilt entlassen werden kann. Die Ferienschulen finden nicht statt. Auch wurde das Aufgebot der Pontoniere und Pontoniertrains nach Wangen a. d. Aare und Payerne (auf den 29., bezw. 22. Juli) rückgängig gemacht. Dagegen hat der Bundesrat die Ambulanzen I, II/12 auf den 20. Juli nach Lyß aufgeboten. Es kommt diese Maßnahme nicht mehr zu früh.

Wie aus verschiedenen Städten gemeldet wird, ist der 16 Juli als der Tag anzusehen, an dem die Höchstzahl der Erkrankungen konstatiert wurde. In Bern allein kamen bis zum Dienstag 31 Todesfälle vor. Inzwischen hat sich die Situation merklich gebessert. Große Unzufriedenheit herrscht fortgesetzt über den Armeearzt. In einer Unterredung mit Pressevertretern stellte Oberst Hauser bekanntlich die Behauptung auf, die Etappenspitäler seien bis jetzt noch nicht überfüllt. Er sagte, in Olten allein gebe es noch 400 freie Betten. Wir nehmen an, bemerkt hierzu ein stadtbernisches Blatt, diese Behauptungen entsprechen den Tatsachen; ist dies der Fall, so bilden sie eine neue scharfe Anklage gegen ihren Urheber. Sind die Etappenspitäler nicht überfüllt, herrscht Ueberfluß an freien Betten, so ist es ein Skandal, die Wehrmänner auf Stroh und unzulänglichen Matratzen fiebern und sterben zu lassen. Die 400 freien Betten in Olten, von denen der Armeearzt erzählt, sind eine blutige Ironie auf seine Behauptungen, daß alles zur Bekämpfung der Epidemie getan werde. In Olten freie, unbenützte Betten und im Jura und anderwärts das Massensterben auf Stroh in elenden Kantonnementen. Ein schlimmeres Zeugnis hätte sich der Armeearzt nicht ausstellen können.

Einem deutschen Arzt ist es gelungen, den Krankheitserreger, einen Streptokokkus in ungeheuren Mengen zu züchten, auch in den inneren Organen von vier an der Krankheit Gestorbenen. Die Kulturen selbst sind sehr hinfällig, schon nach 24 Stunden starben sie, aus dem Brutschrank genommen, bei zerstreutem Licht bei Zimmertemperatur ab. Im Tierversuch erwies sich die Nährbouillon mit den Diplokokken für Mäuse höchst infektiös. Daß die Verbreitung der Krankheit durch die Luft erfolgt, konnte durch Versuche einwandfrei nachgewiesen werden, aber nur solange bei den Kranken noch Fieber bestand. Hiermit in Uebereinstimmung steht die klinische Beobachtung, daß die Ansteckungsfähigkeit der Genesenden herabgesetzt ist.

Der Irrtum im Großen.

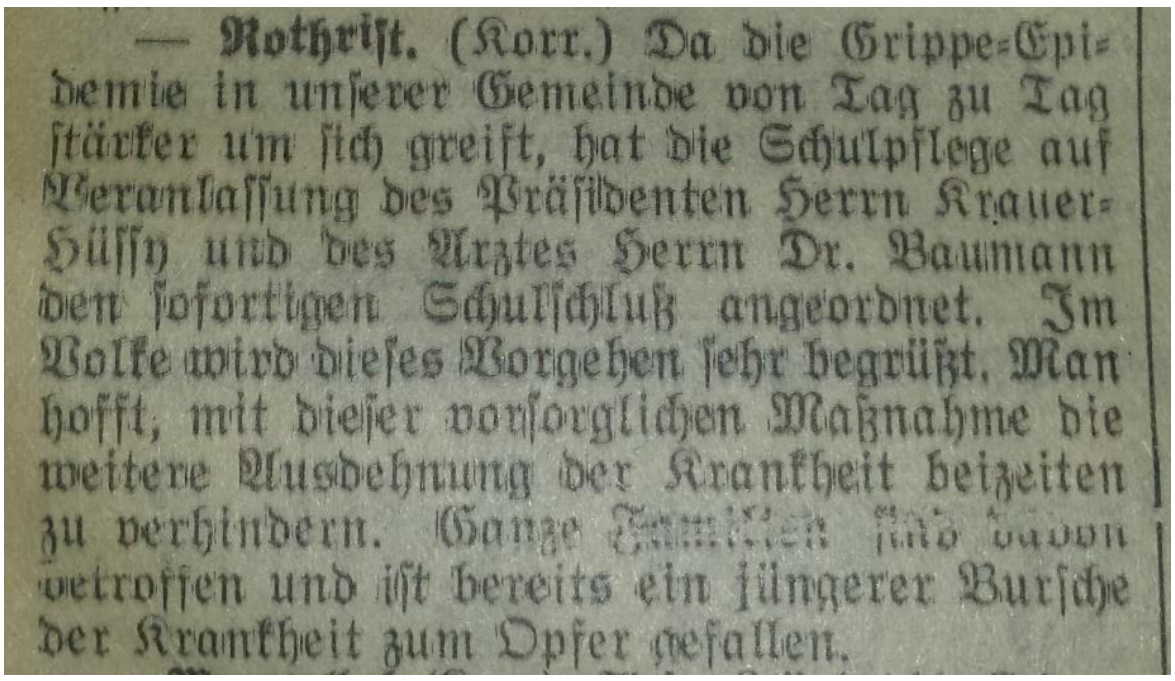
Wir sind heute Zeugen, wie große Völker gleich wilden Tieren sich gegenwärtig zerfleischen, weil sie der Meinung waren, durch Schädigung des Nachbars sich bessere Arbeitsgelegenheit schaffen zu können. Der Erfolg wird für sie alle ein Rückschlag im Wohlstand von mindestens zwei Generationen sein. Und zwei weitere Generationen werden arbeiten müssen, bis nur der Wohlstand vor dem Kriege wieder erreicht ist. Ein ganzes Jahrhundert geht also der Menschheit verloren.

Was hätten diese Millionen der kräftigsten Menschen, die sich nun schon mehr als drei Jahre in nutzloser Kräfteverschwendung miteinander abringen, mit denselben Anstrengungen nicht alles an nützlicher Arbeit leisten können! Wieviele tausende von Kilometern Eisenbahnen und Kanälen hätten gebaut, wie viel hunderttausende von Hektaren von Sümpfen ausgetrocknet werden können. Mit den Mitteln, die jetzt auf blutgedüngten Schlachtfeldern in den Schlamm gestampft werden, hätte man ganz Armenien zu einer weiten Kornkammer für Europa umschaffen, die Wüste Sahara bewässern und in einen Garten umwandeln, die brachliegenden Metallschätze Rußlands heben können. Oder wenn sich die Völker nicht zu einem gemeinsamen Werk hätten einigen können: England hätte Arbeit genug gefunden in der Umwandlung der unbebauten Teile seines Landes in Irland, in Südafrika oder gar in Australien, Frankreich in d. Entsumpfungen an der Mündung seiner Flüsse, an der Fruchtbarmachung Marokkos, Deutschland in der Urbarisierung der Lüneburger Haide, in besserer Kolonisierung seiner östlichen Provinzen. Von Rußland, der Türkei und den übrigen Balkanstaaten gar nicht zu reden. Da hätte die Unsumme von Menschen- und Maschinenkraft, die nun zum Zerstören mißbraucht wird, besser angewandt, die Milliarden, die nun zum Fluch der Menschheit geworden sind, zum Segen aller künftigen Generationen schaffend wirken können.

Noch nie haben Kriege ein Volk bereichert, seinen Wohlstand gehoben. Das mächtige Römerreich ist untergegangen, weil seine beständigen Kriege alle seine Bürger zu Soldaten machten und ihm keine Arbeiter mehr blieben. Wären die Römer Arbeiter geblieben statt Räuber geworden, Italien wäre ein großer Garten und nicht während Jahrhunderten infolge Unsicherheit, Anarchie, zur unbebauten Einöde herabgesunken, was es teilweise heute

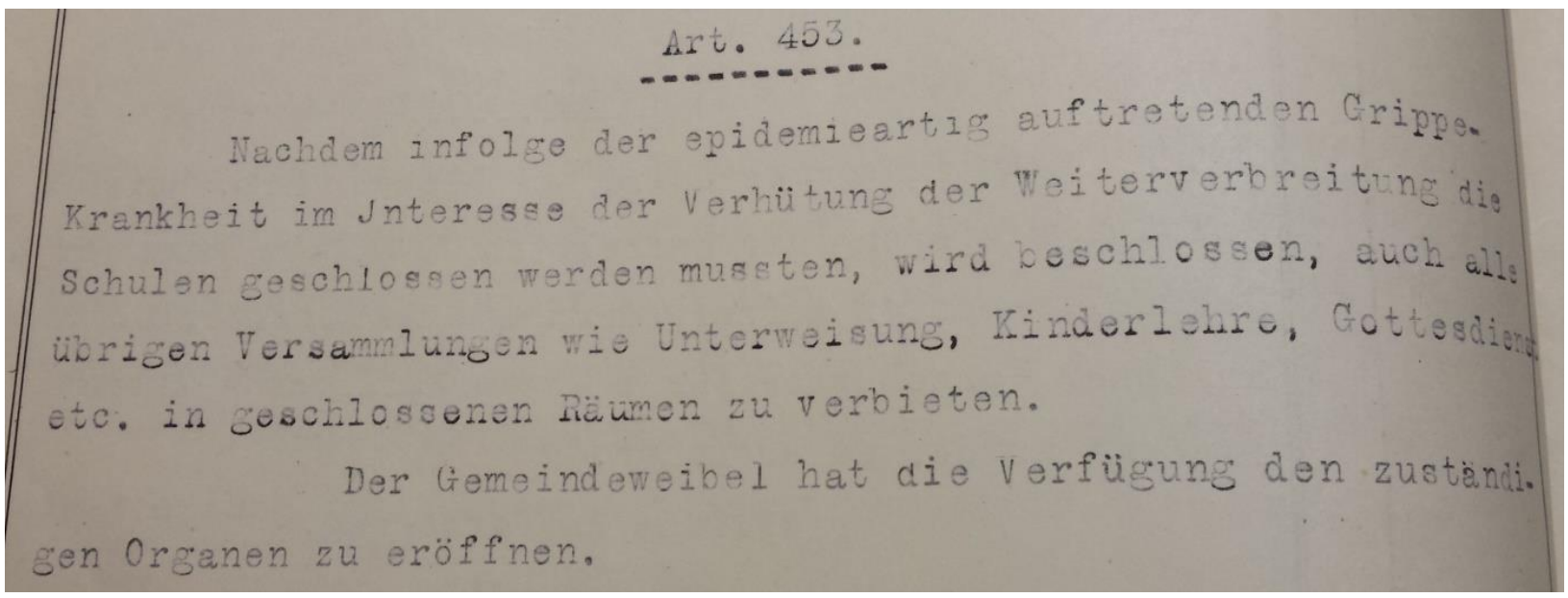
Die Spanische Grippe in Rothrist

Aufgrund der kritischen Situation handelte die Gemeinde Rothrist sehr schnell. Bereits am 19. Juli 1918 erscheint im Zofinger Tagblatt die Information, dass die Schulen per sofort geschlossen werden.



— **Rothrist.** (Korr.) Da die Grippe-Epidemie in unserer Gemeinde von Tag zu Tag stärker um sich greift, hat die Schulpflege auf Veranlassung des Präsidenten Herrn Krauer-Hüssy und des Arztes Herrn Dr. Baumann den sofortigen Schulschluß angeordnet. Im Volke wird dieses Vorgehen sehr begrüßt. Man hofft, mit dieser vorsorglichen Maßnahme die weitere Ausdehnung der Krankheit beizeiten zu verhindern. Ganze Familien sind davon betroffen und ist bereits ein jüngerer Bursche der Krankheit zum Opfer gefallen.

In der darauffolgenden Woche hat der Gemeinderat beschlossen, auch weitere Versammlungen zu verbieten.



Art. 453.

Nachdem infolge der epidemieartig auftretenden Grippe-Krankheit im Jnteresse der Verhütung der Weiterverbreitung die Schulen geschlossen werden mussten, wird beschlossen, auch alle übrigen Versammlungen wie Unterweisung, Kinderlehre, Gottesdienst etc. in geschlossenen Räumen zu verbieten.

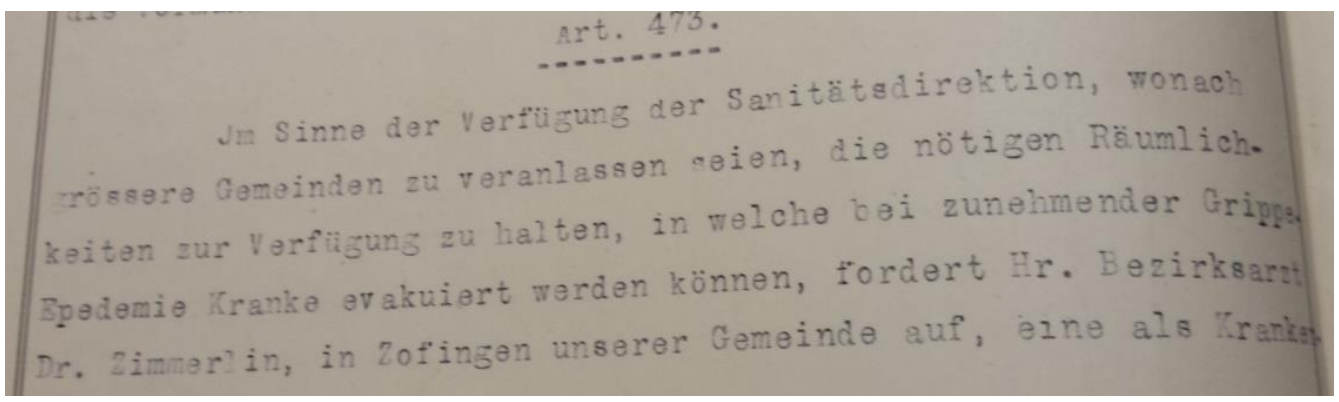
Der Gemeindeweibel hat die Verfügung den zuständigen Organen zu eröffnen.

Mit grosser Sorge nahm der Gemeinderat davon Kenntnis, dass Dr. Baumann, der damalige Dorfarzt, am 5. August in den Militärdienst einrücken sollte. Man beschloss darauf, ein Dispensationsgesuch einzureichen.

Am 26. Juli waren in Rothrist 200 Personen erkrankt. Das vermutlich erste Todesopfer war zu beklagen. Viele weitere sollten folgen.

— **Rothrist.** (Eing.) Die Grippeepidemie hat in unserm Dorf ziemlichen Umfang angenommen. Gegen 200 Personen liegen krank darnieder und leider hat auch schon der Schnitter Tod mit rücksichtsloser Hand in's volle Menschenleben hineingegriffen. Beinahe unglaublich erscheint allen Freunden und Kollegen die traurige Nachricht, daß August Ingold-Brunner, Werkstattarbeiter, nicht mehr unter den Lebenden weilt und nie mehr den gemeinsamen Gang zur Arbeit tun wird. Nur

Am 27. Juli nahm der Gemeinderat von einer kantonalen Verfügung, die via Bezirksarzt an die Gemeinden kommuniziert wurde, Kenntnis, wonach die Gemeinden aufgefordert werden, Räumlichkeiten zu bestimmen, die für die Pflege der Kranken geeignet sind. Erstmals wird von Räumen im Neuen Schulhaus, heute Schulhaus Dörfli 1, gesprochen.



Art. 473.

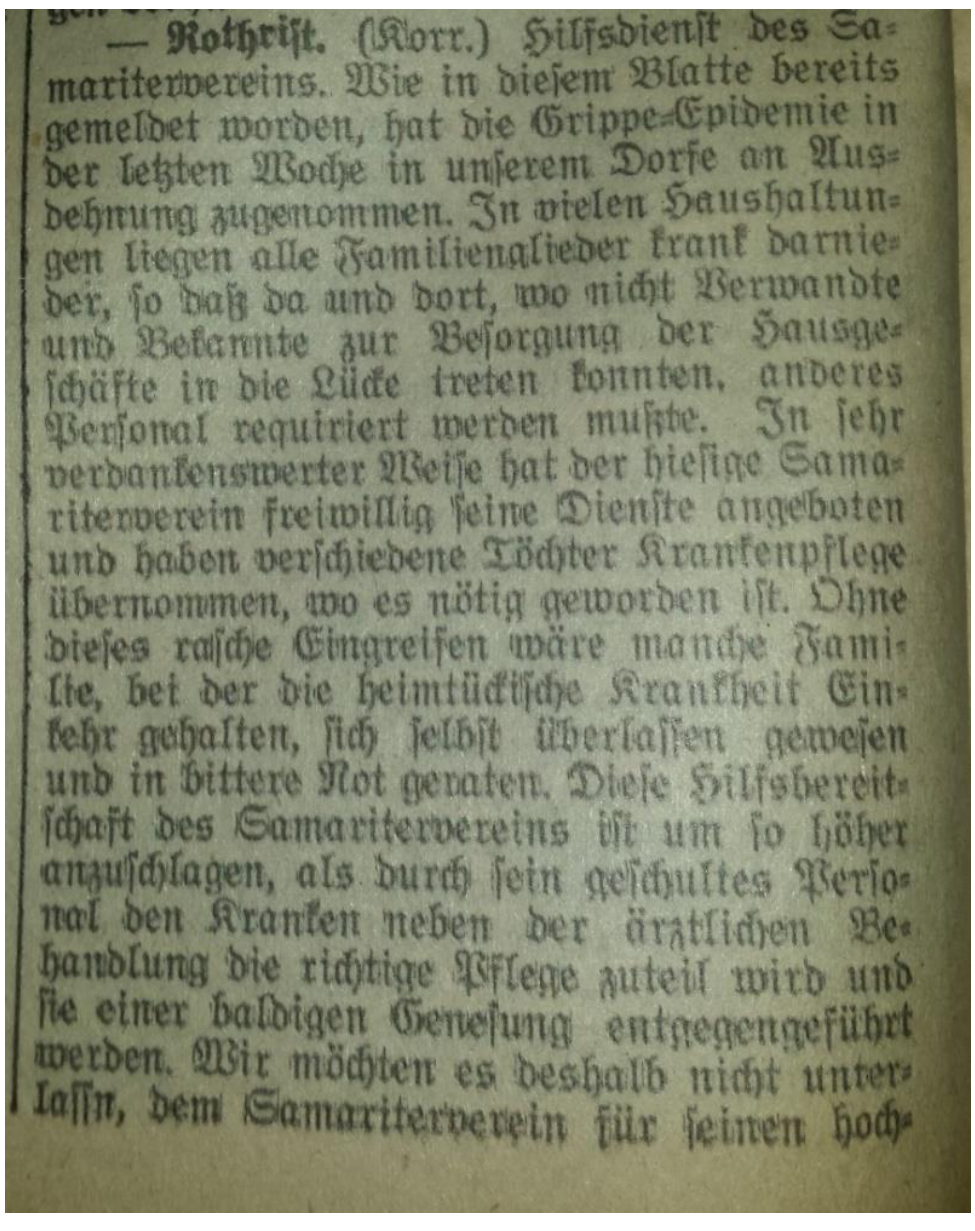
Im Sinne der Verfügung der Sanitätsdirektion, wonach grössere Gemeinden zu veranlassen seien, die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung zu halten, in welche bei zunehmender Grippe-Epedemie Kranke evakuiert werden können, fordert Hr. Bezirksarzt Dr. Zimmerlin, in Zofingen unserer Gemeinde auf, eine als Kranken-

27. Juli 1918.

saal passende Raäumlichkeit oder mehrere hiezu passende Zimmer zu bestimmen und durch Aufstellung von wenigstens 3 Betten solche bereit zu halten.

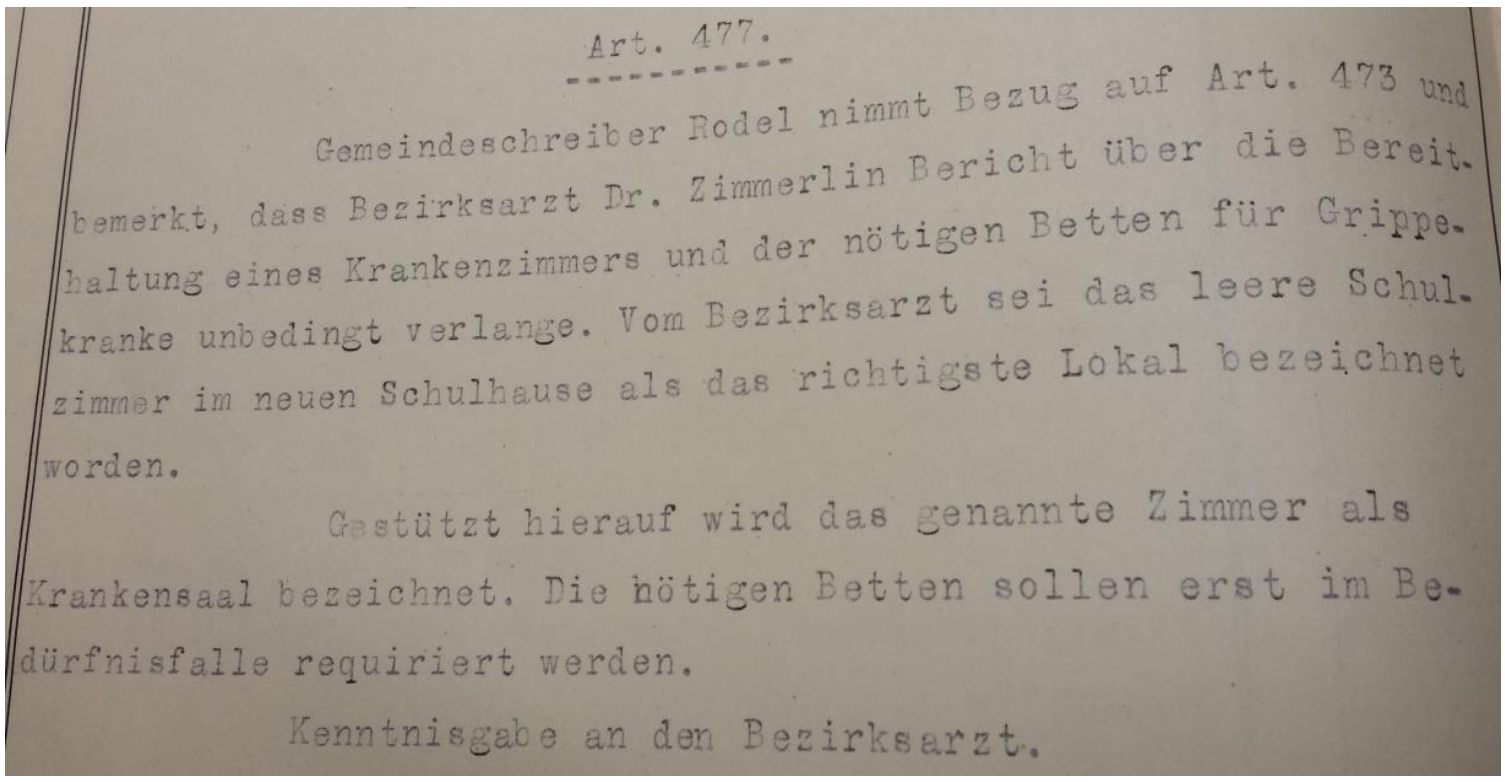
Vom disponiblen Zimmer im neuen Schulhause und dem Blaukreuzsaale wird gesprochen, doch für heute wird nicht definitive Schlussnahme getroffen und soll abgewartet werden, welche Massnahmen von Nachbarsgemeinden getroffen werden wollen.

Bereits am 30. Juli war im Zofinger Tagblatt zu lesen, dass der Samariterverein sich für die Pflege der Erkrankten zur Verfügung stellt.



— **Rothrist.** (Korr.) Hilfsdienst des Samaritervereins. Wie in diesem Blatte bereits gemeldet worden, hat die Grippe-Epidemie in der letzten Woche in unserem Dorfe an Ausdehnung zugenommen. In vielen Haushaltungen liegen alle Familienglieder krank darnieder, so daß da und dort, wo nicht Verwandte und Bekannte zur Besorgung der Hausgeschäfte in die Lücke treten konnten, anderes Personal requiriert werden mußte. In sehr verdankenswerter Weise hat der hiesige Samariterverein freiwillig seine Dienste angeboten und haben verschiedene Töchter Krankenpflege übernommen, wo es nötig geworden ist. Ohne dieses rasche Eingreifen wäre manche Familie, bei der die heimtückische Krankheit Einkehr gehalten, sich selbst überlassen gewesen und in bittere Not geraten. Diese Hilfsbereitschaft des Samaritervereins ist um so höher anzuschlagen, als durch sein geschultes Personal den Kranken neben der ärztlichen Behandlung die richtige Pflege zuteil wird und sie einer baldigen Genesung entgegengeführt werden. Wir möchten es deshalb nicht unterlassn, dem Samariterverein für seinen hoch-

Die abwartende Haltung des Gemeinderates betreffend die Pflegeräume passte dem Bezirksarzt nicht, sodass er Anfang Juli entsprechend Druck aufgesetzt hat und der Gemeinde dann die Räume im Schulhaus Dörfli entsprechend benannt hat.



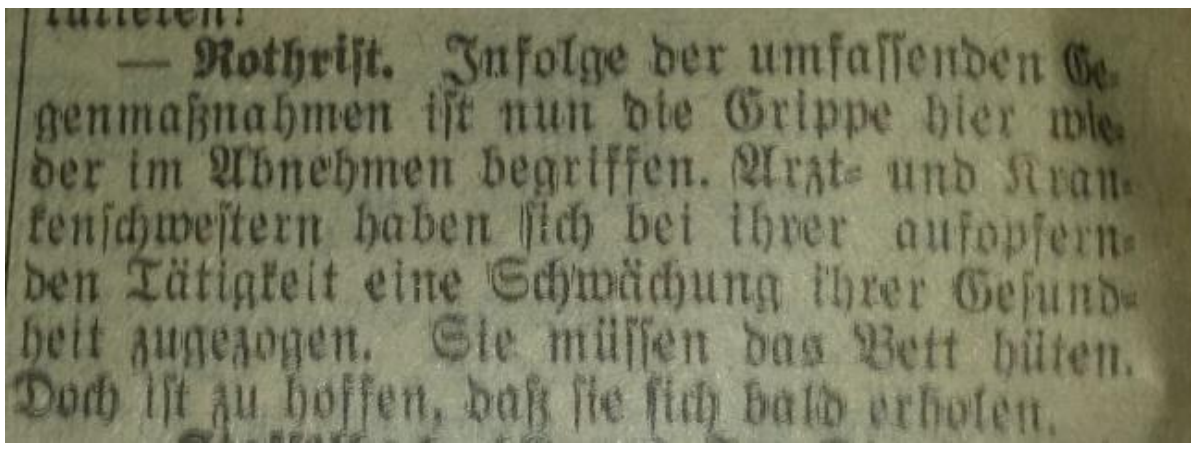
Art. 477.

Gemeindeschreiber Rodel nimmt Bezug auf Art. 473 und bemerkt, dass Bezirksarzt Dr. Zimmerlin Bericht über die Bereithaltung eines Krankenzimmers und der nötigen Betten für Grippekranke unbedingt verlange. Vom Bezirksarzt sei das leere Schulzimmer im neuen Schulhause als das richtigste Lokal bezeichnet worden.

Gestützt hierauf wird das genannte Zimmer als Krankensaal bezeichnet. Die nötigen Betten sollen erst im Bedürfnisfalle requiriert werden.

Kenntnisgabe an den Bezirksarzt.

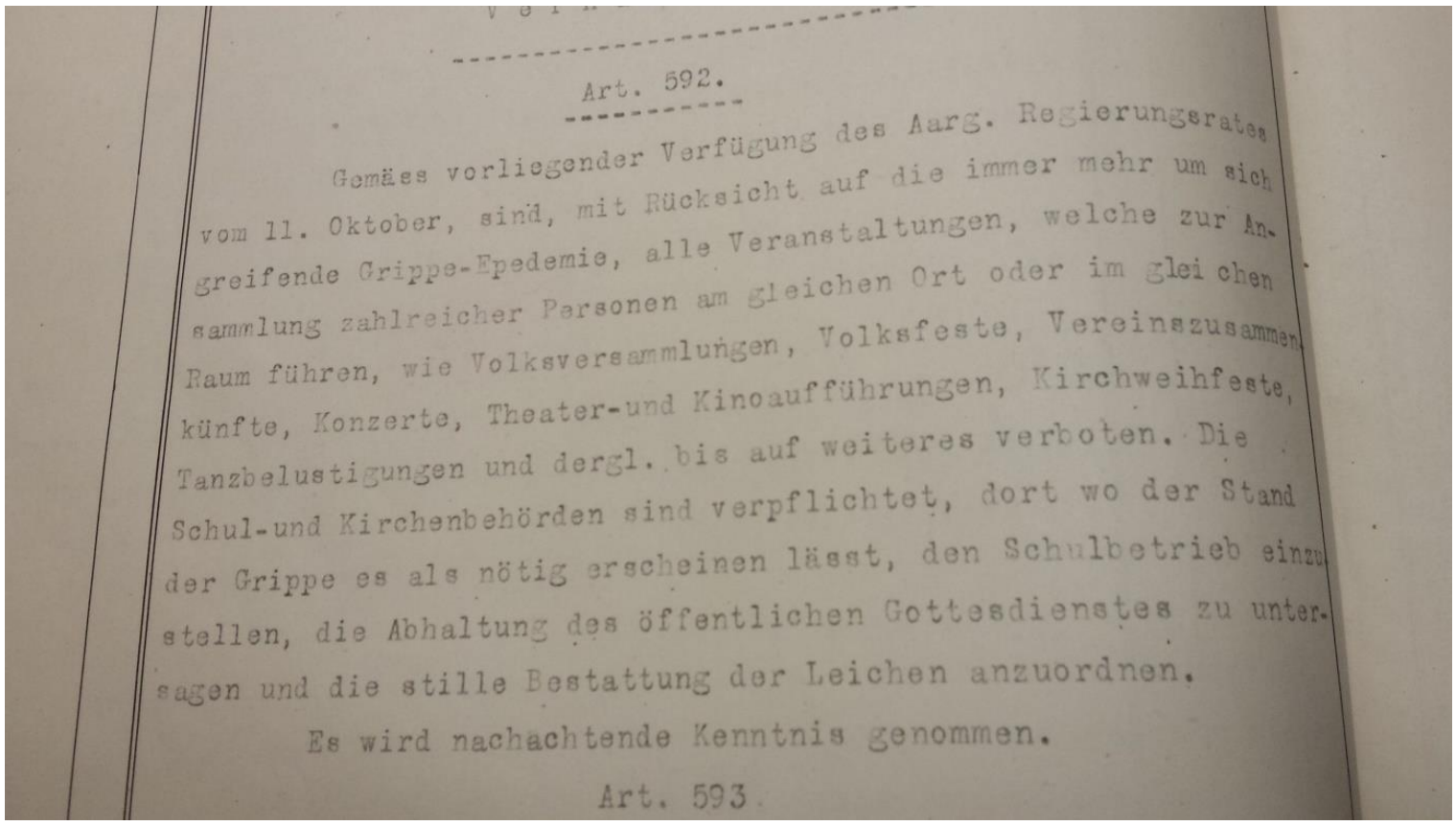
Am 6. August wurde im Zofinger Tagblatt berichtet, dass sich die Grippe nun auf dem Rückzug befindet. Jedoch waren nun Aerzte und Krankenschwestern geschwächt und müssen das Bett hüten.



— **Rothrist.** Infolge der umfassenden Gegenmaßnahmen ist nun die Grippe hier wieder im Abnehmen begriffen. Ärzte und Krankenschwestern haben sich bei ihrer aufopfernden Tätigkeit eine Schwächung ihrer Gesundheit zugezogen. Sie müssen das Bett hüten. Doch ist zu hoffen, daß sie sich bald erholen.

Die Grippe war noch nicht vorbei, im Gegenteil

Im Oktober 1918 schwappte die zweite Welle der Spanischen Grippe über das Land und über die Region.
Am 11. Oktober 1918 wurde vom Regierungsrat ein Versammlungsverbot erlassen, um die Ausbreitung der Grippe zu verhindern.



Art. 592.

Gemäss vorliegender Verfügung des Aarg. Regierungsrates vom 11. Oktober, sind, mit Rücksicht auf die immer mehr um sich greifende Grippe-Epedemie, alle Veranstaltungen, welche zur Ansammlung zahlreicher Personen am gleichen Ort oder im glei chen Raum führen, wie Volksversammlungen, Volksfeste, Vereinszusammenkünfte, Konzerte, Theater-und Kinoaufführungen, Kirchweihfeste, Tanzbelustigungen und dergl. bis auf weiteres verboten. Die Schul-und Kirchenbehörden sind verpflichtet, dort wo der Stand der Grippe es als nötig erscheinen lässt, den Schulbetrieb einzustellen, die Abhaltung des öffentlichen Gottesdienstes zu untersagen und die stille Bestattung der Leichen anzuordnen.

Es wird nachachtende Kenntnis genommen.

Art. 593.

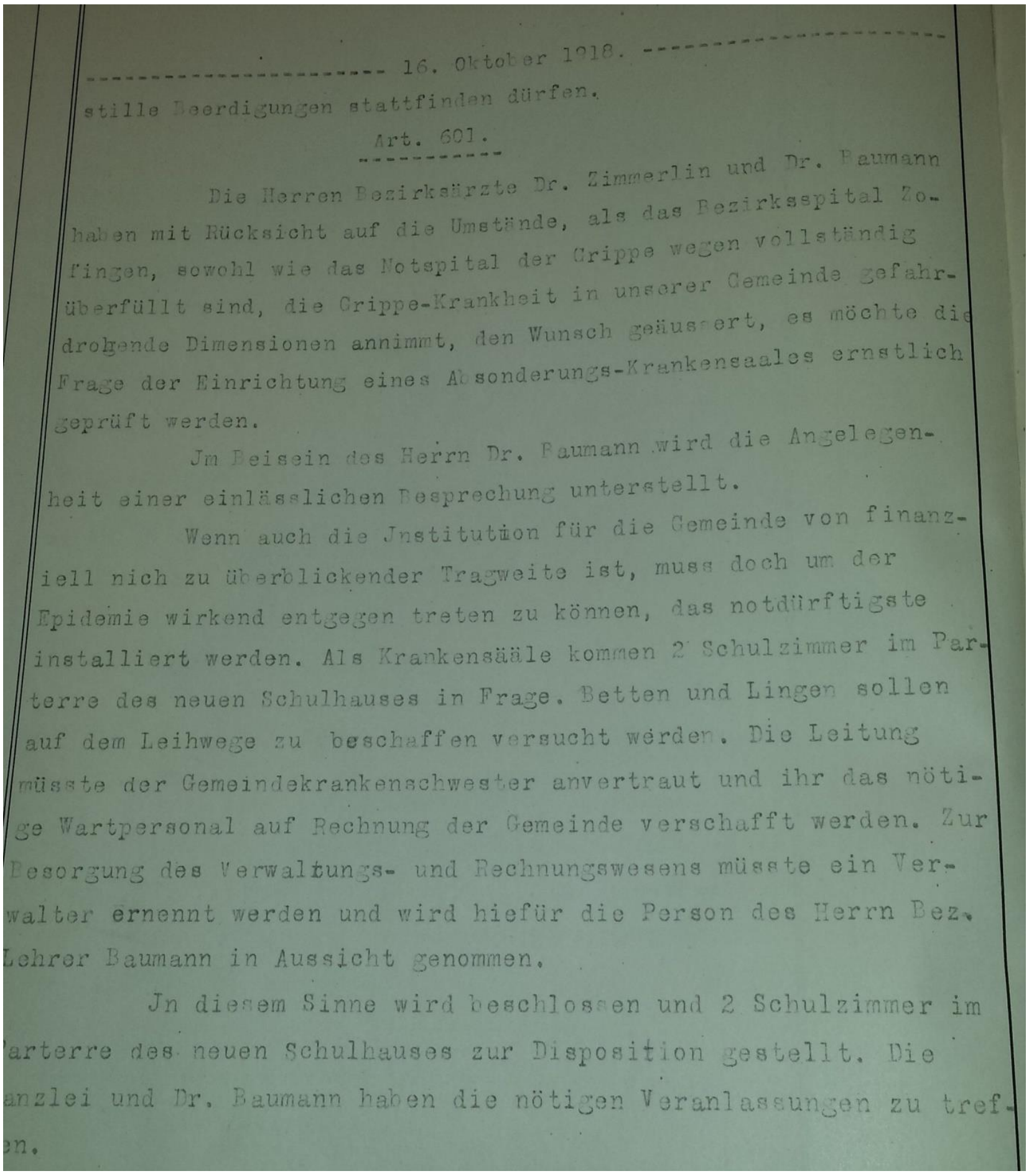
Der Gemeinderat setzte dieses Verbot in Rothrist entsprechend um.

Weitere Aufrufe und Aushänge wurden überall publiziert. Aber auch Geschäftemacher witterten ein grosses Geschäft. Dieses Beispiel zeigt eine versteckte Werbebotschaft für Trybol Mundwasser zur Abwehr gegen die Grippe.

Zur Abwehr „der spanischen Grippe“

empfehlen die Aerzte als eine der wichtigsten Maßnahmen häufige Desinfizierung der Mund- und Rachenhöhle durch sorgfältige Reinigung der Zähne (mit Bürste und Trybol Zahnpasta) u. regelmäßiges Gurgeln. Das Kräuter-Mundwasser Trybol wird von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als bestes Gurgelwasser verordnet. Es desinfiziert nicht nur, sondern es kräftigt zugleich Zahnfleisch u. Gaumen, sodaß diese aus sich selbst den schädlichen Einflüssen zu widerstehen vermögen. Trybol Mundwasser und Trybol Zahnpasta sind schweizerische Qualitätsprodukte; sie sind in Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. 5119

Am 16. Oktober fällt der Gemeinderat zusammen mit Dr. Baumann und dem Bezirksarzt den Entscheid, ein Gemeindenotspital zu errichten.



---------- 16. Oktober 1918. ----------

stille Beerdigungen stattfinden dürfen.

Art. 601.

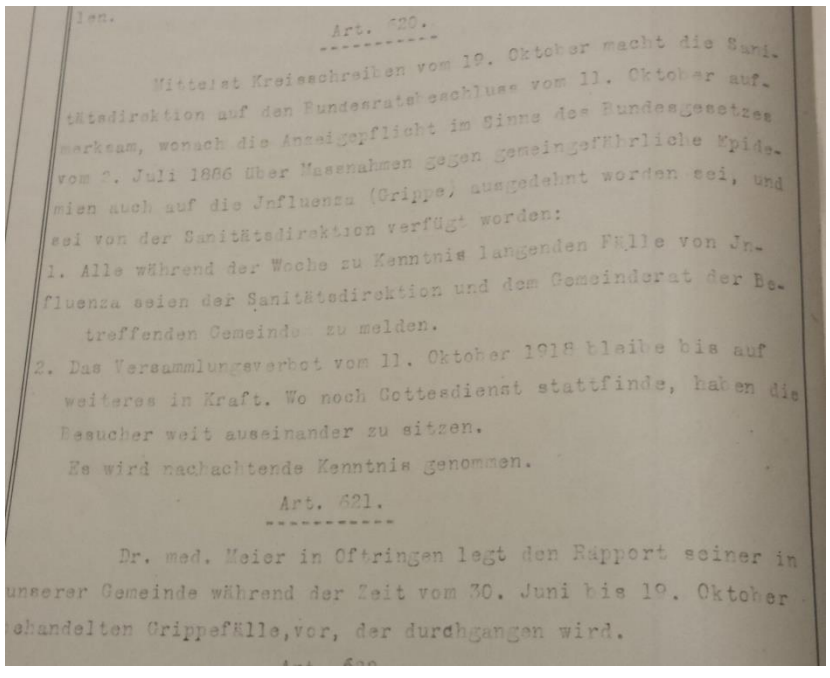
Die Herren Bezirksärzte Dr. Zimmerlin und Dr. Baumann haben mit Rücksicht auf die Umstände, als das Bezirksspital Zofingen, sowohl wie das Notspital der Grippe wegen vollständig überfüllt sind, die Grippe-Krankheit in unserer Gemeinde gefahrdrohende Dimensionen annimmt, den Wunsch geäussert, es möchte die Frage der Einrichtung eines Absonderungs-Krankensaales ernstlich geprüft werden.

Im Beisein des Herrn Dr. Baumann wird die Angelegenheit einer einlässlichen Besprechung unterstellt.

Wenn auch die Institution für die Gemeinde von finanziell nich zu überblickender Tragweite ist, muss doch um der Epidemie wirkend entgegen treten zu können, das notdürftigste installiert werden. Als Krankensääle kommen 2 Schulzimmer im Parterre des neuen Schulhauses in Frage. Betten und Lingen sollen auf dem Leihwege zu beschaffen versucht werden. Die Leitung müsste der Gemeindekrankenschwester anvertraut und ihr das nötige Wartpersonal auf Rechnung der Gemeinde verschafft werden. Zur Besorgung des Verwaltungs- und Rechnungswesens müsste ein Verwalter ernennt werden und wird hiefür die Person des Herrn Bez. Lehrer Baumann in Aussicht genommen.

In diesem Sinne wird beschlossen und 2 Schulzimmer im Parterre des neuen Schulhauses zur Disposition gestellt. Die Kanzlei und Dr. Baumann haben die nötigen Veranlassungen zu treffen.

Am 19. Oktober werden weitere Massnahmen angeordnet, u.a. die Anzeigepflicht von Erkrankten.



len.

Art. 620.

Mittelst Kreisschreiben vom 19. Oktober macht die Sani-
tätsdirektion auf den Bundesratsbeschluss vom 11. Oktober auf-
merksam, wonach die Anzeigepflicht im Sinne des Bundesgesetzes
vom 2. Juli 1886 über Massnahmen gegen gemeingefährliche Epide-
mien auch auf die Influenza (Grippe) ausgedehnt worden sei, und
sei von der Sanitätsdirektion verfügt worden:

1. Alle während der Woche zu Kenntnis langenden Fälle von In-
fluenza seien der Sanitätsdirektion und dem Gemeinderat der be-
treffenden Gemeinde zu melden.
2. Das Versammlungsverbot vom 11. Oktober 1918 bleibe bis auf
weiteres in Kraft. Wo noch Gottesdienst stattfinde, haben die
Besucher weit auseinander zu sitzen.

Es wird nachachtende Kenntnis genommen.

Art. 621.

Dr. med. Meier in Oftringen legt den Rapport seiner in
unserer Gemeinde während der Zeit vom 30. Juni bis 19. Oktober
behandelten Grippefälle,vor, der durchgangen wird.

Das Lerch'sche Spital (Bezirksspital Zofingen) erlässt am 22. Oktober einen Aufruf zur Errichtung von Notspitälern.

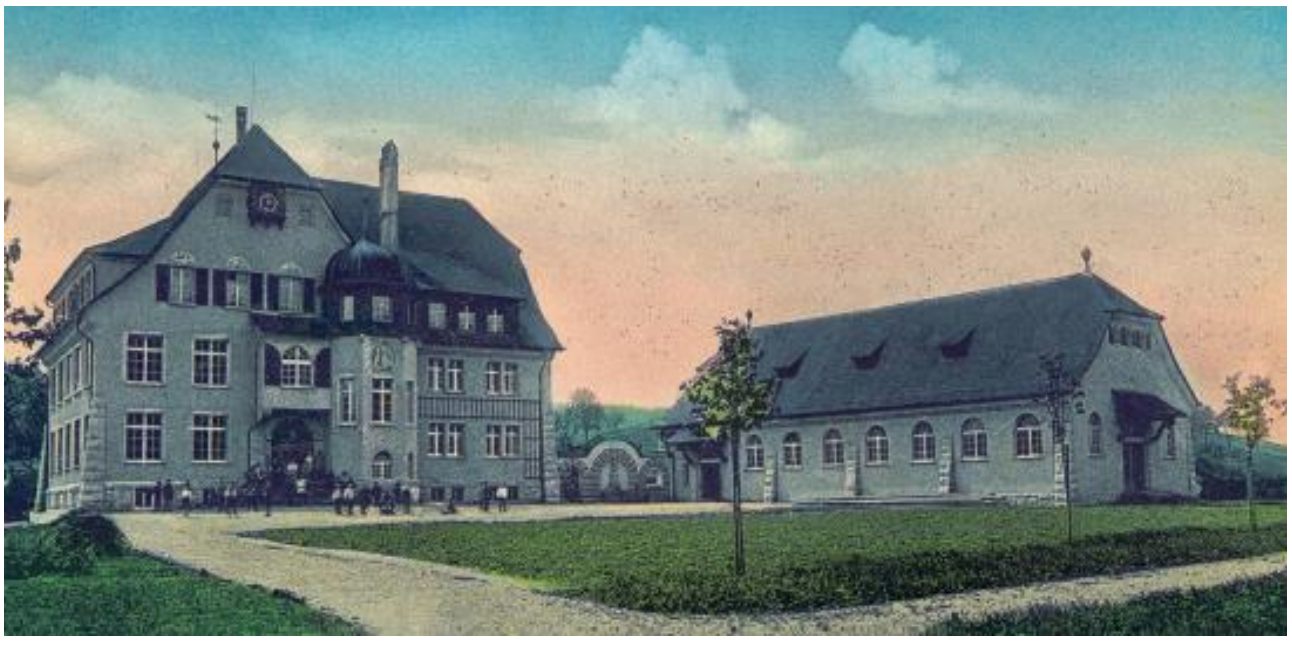
Lerch'scher

Bezirksspital Zofingen

Wir erachten es als unsere Pflicht, die Bevölkerung und Behörden aufmerksam zu machen, daß unser Spital den Anforderungen, die die Grippe-Epidemie je länger je mehr stellt, nicht mehr allein genügen kann. Schon längst sind sämtliche Betten besetzt, worunter 22 mit Grippekranken, teilweise mit schweren Lungenentzündungen. Täglich kommen wir in den Fall, weitere Aufnahmsgesuche abzuweisen wegen Platzmangel. Wir richten den dringenden Appell an die Gemeinden des Bezirks, Notspitäler einzurichten, wo dies nicht schon geschehen ist, um bei voraussichtlich weiterer Ausdehnung der Epidemie doch einigermaßen vorbereitet zu sein und den vielen hilflosen Kranken Unterkunft und Verpflegung bieten zu können. 7006

Der Vorstand des Lerch'schen Bezirksspitals.

Rothrist war bereits aktiv. Am 19. Oktober 1918 wird das Notspital Rothrist im neuen Schulhaus in Betrieb genommen. Es umfasste 15 Betten, welche aus der Kaserne Aarau zur Verfügung gestellt wurden.



Aufruf im Zofinger Tagblatt vom 18. Oktober.

Gemeinde-Notspital in Rothrist.

Die Grippe hat in unserer Gemeinde einen erschreckenden Umfang angenommen. Noch immer steigt die Zahl der täglichen Neuerkrankungen. Der Verlauf der Krankheit ist im allgemeinen viel bösartiger als im Sommer.

Es gelingt nicht mehr, hilfsbedürftigen Familien, wie bisher, Pflegepersonal zur Verfügung zu stellen. Ferner wird daran erinnert, daß alle Glieder von großen Familien durch Erkrankung einer einzigen Person in Gefahr sind, ebenfalls zu erkranken, weil besonders in engen Räumen die Ansteckung fast nie vermieden werden kann.

Die angestrengteste Arbeit von Aerzten und Pflegepersonal vermochte bei weitem nicht mehr, alle Bedürfnisse zu befriedigen. Der Gemeindebehörde von Rothrist ist es in Verbindung mit wesentlicher privater Hilfe gelungen, **im neuen Schulhaus ein Notspital** einzurichten, wodurch eine bedeutende Milderung dieser Uebelstände erhofft werden darf.

Die hohen, hellen Räumlichkeiten, die Ausstattung der Zimmer und die Einrichtung für die Verpflegung **bieten alle Möglichkeit, die Patienten in denkbar bester Weise zu versorgen.**

Kranken, die zu Hause ungenügend verpflegt werden können, und besonders auch solchen, die für ihre noch gesunden Angehörigen eine Gefahr sind, wird der Eintritt in den Gemeindenotspital dringend empfohlen.

Die ärztliche Beobachtung kann genauer geschehen als es zurzeit im Privathause möglich ist, auch die Pflege ist vorteilhafter, als sie es meist zu Hause sein kann.

Die Pflege wird unter Leitung des Arztes und der Krankenschwester der Gemeinde durch geschultes Personal des Samaritervereins besorgt.

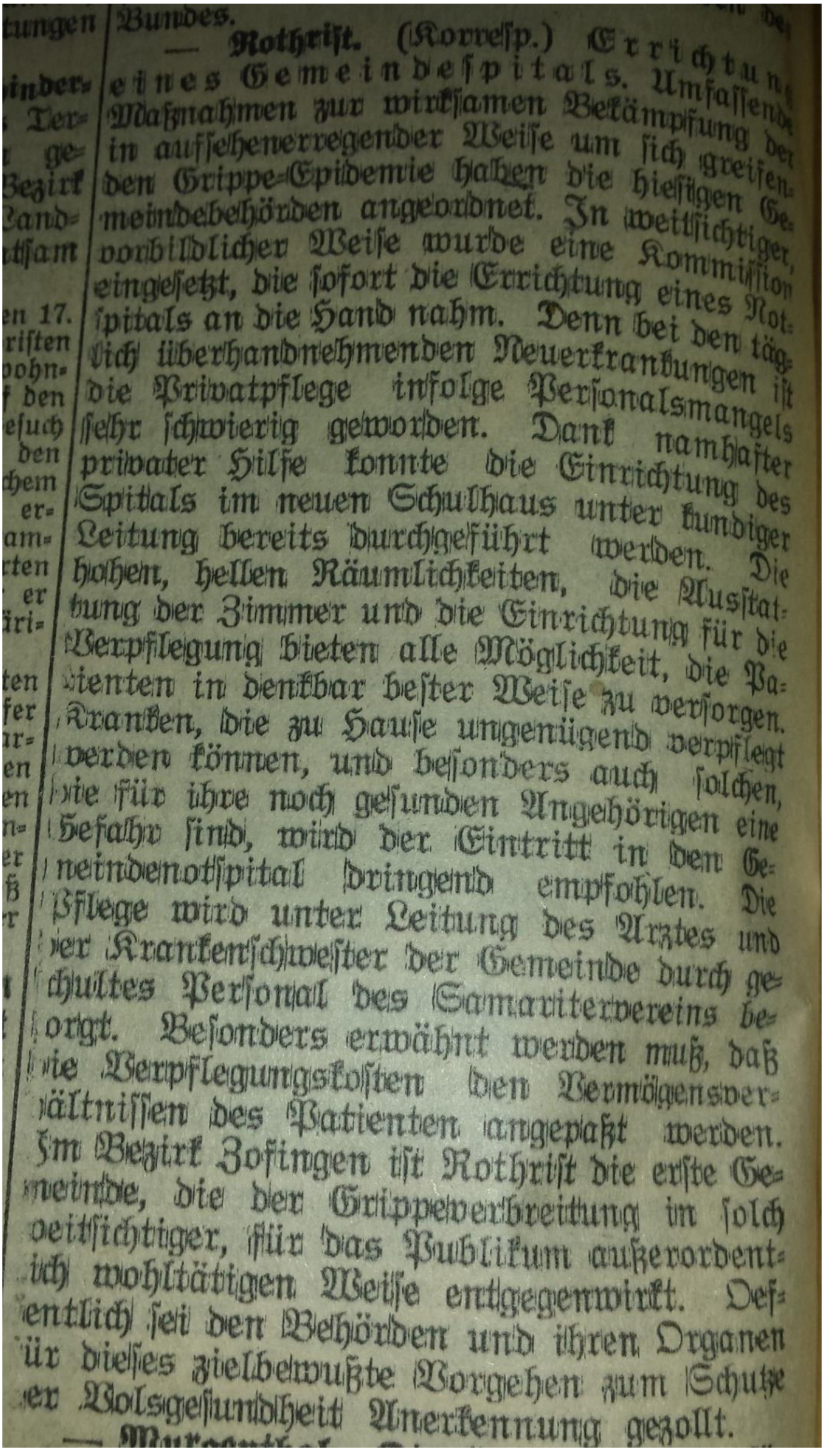
Die Verpflegungskosten richten sich nach den Vermögensverhältnissen der Patienten und werden diejenigen der ständigen öffentlichen Spitäler nicht übersteigen.

Die Verwaltung (neues Schulhaus, Konferenzzimmer) erteilt jede Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen. 6966

Rothrist, den 18. Oktober 1918.

Die Kommission.

Artikel im Zofinger Tagblatt vom 19. Oktober. Rothrist war die erste Gemeinde im Bezirk Zofingen, welche unter der Leitung des Dorfarztes, Dr. Baumann und der Gemeindeschwester Marie, mit Unterstützung des Rothrister Samaritervereines ein Notspital eingerichtet hatte.

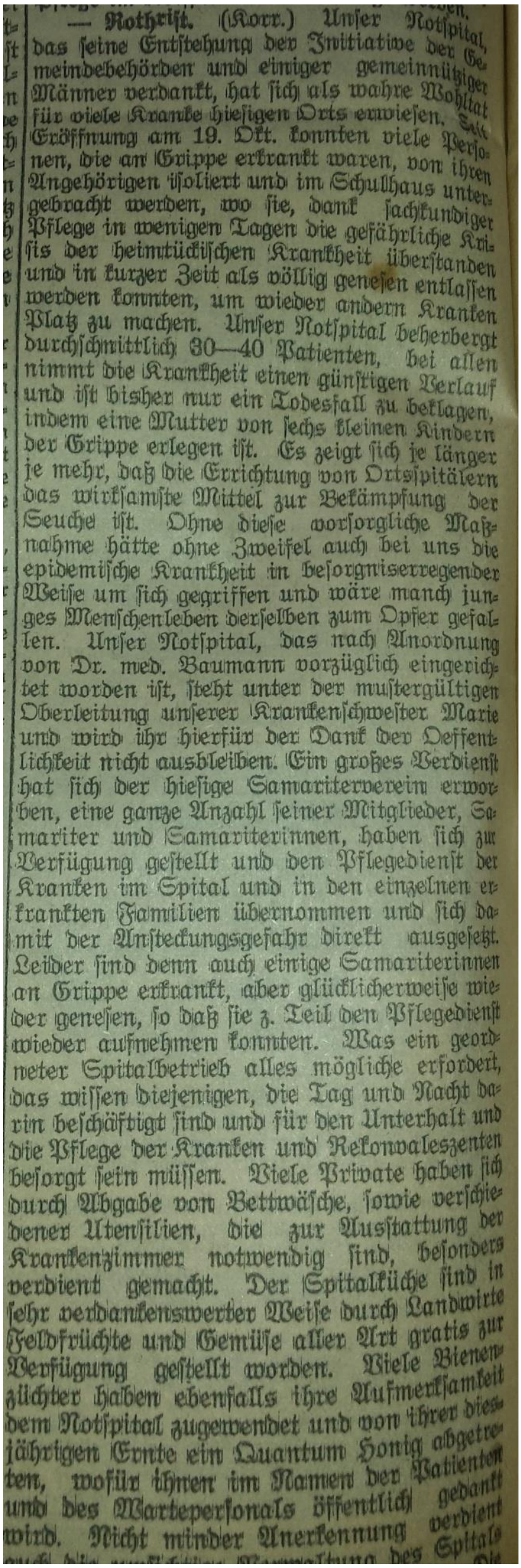


Bundes.

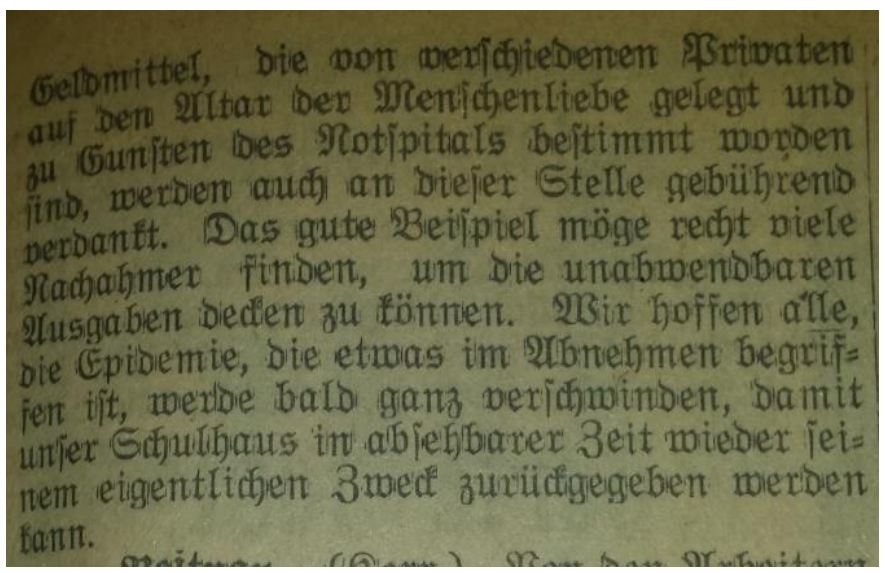
— **Rothrist.** (Korresp.) Errichtung eines Gemeindespitals. Umfassende Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung der in aufsehenerregender Weise um sich greifenden Grippe-Epidemie haben die hiesigen Gemeindebehörden angeordnet. In weitsichtiger, vorbildlicher Weise wurde eine Kommission eingesetzt, die sofort die Errichtung eines Notspitals an die Hand nahm. Denn bei den täglich überhandnehmenden Neuerkrankungen ist die Privatpflege infolge Personalsmangels sehr schwierig geworden. Dank namhafter privater Hilfe konnte die Einrichtung des Spitals im neuen Schulhaus unter kundiger Leitung bereits durchgeführt werden. Die hohen, hellen Räumlichkeiten, die Ausstattung der Zimmer und die Einrichtung für die Verpflegung bieten alle Möglichkeit, die Patienten in denkbar bester Weise zu versorgen. Kranken, die zu Hause ungenügend verpflegt werden können, und besonders auch solchen, die für ihre noch gesunden Angehörigen eine Gefahr sind, wird der Eintritt in dem Gemeindenotspital dringend empfohlen. Die Pflege wird unter Leitung des Arztes und der Krankenschwester der Gemeinde durch geschultes Personal des Samaritervereins besorgt. Besonders erwähnt werden muß, daß die Verpflegungskosten den Vermögensverhältnissen des Patienten angepaßt werden. Im Bezirk Zofingen ist Rothrist die erste Gemeinde, die der Grippeverbreitung in solch weitsichtiger, für das Publikum außerordentlich wohltätigen Weise entgegenwirkt. Oeffentlich sei den Behörden und ihren Organen für dieses zielbewußte Vorgehen zum Schutze der Volksgesundheit Anerkennung gezollt.

— **Murgenthal.**

Am 6. November 1918 erscheint im Zofinger Tagblatt ein Zwischenbericht über den Betrieb des Gemeindenotspitals. Darin wird erwähnt, dass durchschnittlich 30-40 Patienten versorgt werden und in der bisherigen Betriebszeit nur ein einziger Todesfall zu verzeichnen war.



— **Rothrist.** (Korr.) Unser Notspital, das seine Entstehung der Initiative der Gemeindebehörden und einiger gemeinnütziger Männer verdankt, hat sich als wahre Wohltat für viele Kranke hiesigen Orts erwiesen. Seit Eröffnung am 19. Okt. konnten viele Personen, die an Grippe erkrankt waren, von ihren Angehörigen isoliert und im Schulhaus untergebracht werden, wo sie, dank sachkundiger Pflege in wenigen Tagen die gefährliche Krisis der heimtückischen Krankheit überstanden und in kurzer Zeit als völlig genesen entlassen werden konnten, um wieder andern Kranken Platz zu machen. Unser Notspital beherbergt durchschnittlich 30—40 Patienten, bei allen nimmt die Krankheit einen günstigen Verlauf und ist bisher nur ein Todesfall zu beklagen, indem eine Mutter von sechs kleinen Kindern der Grippe erlegen ist. Es zeigt sich je länger je mehr, daß die Errichtung von Ortsspitälern das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Seuche ist. Ohne diese vorsorgliche Maßnahme hätte ohne Zweifel auch bei uns die epidemische Krankheit in besorgniserregender Weise um sich gegriffen und wäre manch junges Menschenleben derselben zum Opfer gefallen. Unser Notspital, das nach Anordnung von Dr. med. Baumann vorzüglich eingerichtet worden ist, steht unter der mustergültigen Oberleitung unserer Krankenschwester Marie und wird ihr hierfür der Dank der Oeffentlichkeit nicht ausbleiben. Ein großes Verdienst hat sich der hiesige Samariterverein erworben, eine ganze Anzahl seiner Mitglieder, Samariter und Samariterinnen, haben sich zur Verfügung gestellt und den Pflegedienst der Kranken im Spital und in den einzelnen erkrankten Familien übernommen und sich damit der Ansteckungsgefahr direkt ausgesetzt. Leider sind denn auch einige Samariterinnen an Grippe erkrankt, aber glücklicherweise wieder genesen, so daß sie z. Teil den Pflegedienst wieder aufnehmen konnten. Was ein geordneter Spitalbetrieb alles mögliche erfordert, das wissen diejenigen, die Tag und Nacht darin beschäftigt sind und für den Unterhalt und die Pflege der Kranken und Rekonvaleszenten besorgt sein müssen. Viele Private haben sich durch Abgabe von Bettwäsche, sowie verschiedener Utensilien, die zur Ausstattung der Krankenzimmer notwendig sind, besonders verdient gemacht. Der Spitalküche sind in sehr verdankenswerter Weise durch Landwirte Feldfrüchte und Gemüse aller Art gratis zur Verfügung gestellt worden. Viele Bienenzüchter haben ebenfalls ihre Aufmerksamkeit dem Notspital zugewendet und von ihrer diesjährigen Ernte ein Quantum Honig abgetreten, wofür ihnen im Namen der Patienten und des Warteperſonals öffentlich gedankt wird. Nicht minder Anerkennung verdient



Geldmittel, die von verschiedenen Privaten auf den Altar der Menschenliebe gelegt und zu Gunsten des Notspitals bestimmt worden sind, werden auch an dieser Stelle gebührend verdankt. Das gute Beispiel möge recht viele Nachahmer finden, um die unabwendbaren Ausgaben decken zu können. Wir hoffen alle, die Epidemie, die etwas im Abnehmen begriffen ist, werde bald ganz verschwinden, damit unser Schulhaus in absehbarer Zeit wieder seinem eigentlichen Zweck zurückgegeben werden kann.

Der Betrieb des Notspitals

Die Erkrankten wurden mit einer einspännigen Chaise der Familie Jäggi vom Fleckenhausen von ihren Wohnorten in das Notspital gebracht.

So könnte es auch im Rothrister Notspital ausgesehen haben. Die Aufnahmen stammen aus Biel.

Am 22. November beschliesst der Regierungsrat, das Versammlungsverbot wieder aufzuheben, da die Anzahl der Erkrankten zurückgeht.

Kreisschreiben

No. 2538

Grippe-Epidemie.

Aufhebung des allg. Versammlungs-verbotes.

AARAU, 22. November 1918.

Der Regierungsrat
des Kantons Aargau

mit Rücksicht auf das Zurückgehen der Grippeepidemie und gestützt auf das Gutachten der kant. Epidemien-Kommission

beschließt:

1.

Das unterm 11. Oktober 1918 erlassene allgemeine Verbot aller Veranstaltungen, welche zur Ansammlung zahlreicher Personen am gleichen Orte oder im gleichen Raume führen, wird in dem Sinne aufgehoben, daß die Gemeinderäte verpflichtet sind, dasselbe für ihre Gemeinde bestehen zu lassen, oder zu erneuern, sofern der Stand der Grippe in der Gemeinde dies erfordert.

Tanzbelustigungen überhaupt und gemeinschaftlicher Gesang in geschlossenen Räumen, bleiben bis auf weiteres untersagt.

Die Gemeinderäte sind berechtigt, Kinoaufführungen mit Rücksicht auf die Grippegefahr zu verbieten.

2.

Besuche bei Grippekranken sind untersagt. Grippekranke oder Gripperekonvaleszenten haben alle öffentlichen Lokale und den Umgang mit andern Personen zu meiden.

3.

Die Sanitätsdirektion wird ermächtigt, dort wo es notwendig erscheint, die nötigen Spezialverfügungen zu treffen.

4.

Zuwiderhandlungen gegen diese, sowie von den Gemeindebehörden gestützt auf den Bundesratsbeschluß vom 18. Juli 1918 erlassenen Verfügungen werden gemäß Art. 3 des cit. Bundesratsbeschlusses mit Geldbuße bis zu Fr. 5000.— oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Im Namen des Regierungsrates,

Der Landstatthalter:
Max Schmidt.

Der Staatsschreiber:
Dr. Karl Renold.

Anmerkung:

Gemeinden, welche Krankenpflegepersonal bedürfen, wollen sich an das Zentralsekretariat des schweizer. Roten Kreuzes in Bern, oder an die von demselben näher zu bezeichnenden Vermittlungsstellen wenden.

Dieser Rückgang war auch in Rothrist zu verzeichnen, wie im Rapport deutlich zum Ausdruck kommt.

Sitzung v. 30. Nov. 1918. Akt 600.

RAPPORT über neue Influenza-Erkrankungen

vom 13. Oktober bis 23. November

☛ Je Samstag abends auszufüllen und sofort der Sanitäts-Direktion einzusenden. ☚

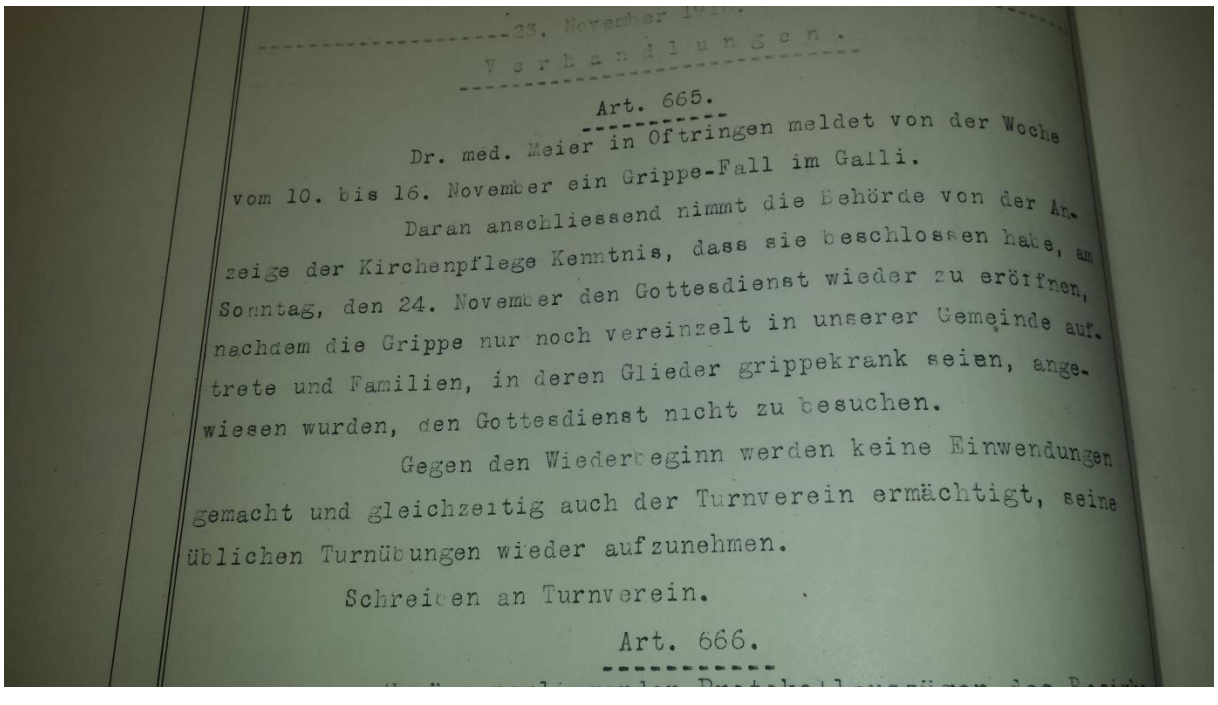
Gemeinden:	Zahl der Fälle:	Bemerkungen zu diesen Erkrankungsfällen:
Rothrist		
13.X. – 19.X.18.	109	
20.X. – 26.X.18.	72	
27.X. – 2.XI.18.	65	
3.XI. – 10.XI.18.	35	
11.XI. – 16.XI.18.	21	
17.XI – 23.XI.18.	12	

Ausgang früher gemeldeter Erkrankungen:

Unterschrift des Arztes:

i.V. Arzt

Das führt dazu, dass der Kirche mit Verfügung vom 23. November wieder Gottesdienste gestattet werden. Gleichzeitig darf auch der Turnverein seine Übungen wieder aufnehmen.



23. November 1918.

Verhandlungen.

Art. 665.

Dr. med. Meier in Oftringen meldet von der Woche vom 10. bis 16. November ein Grippe-Fall im Galli.

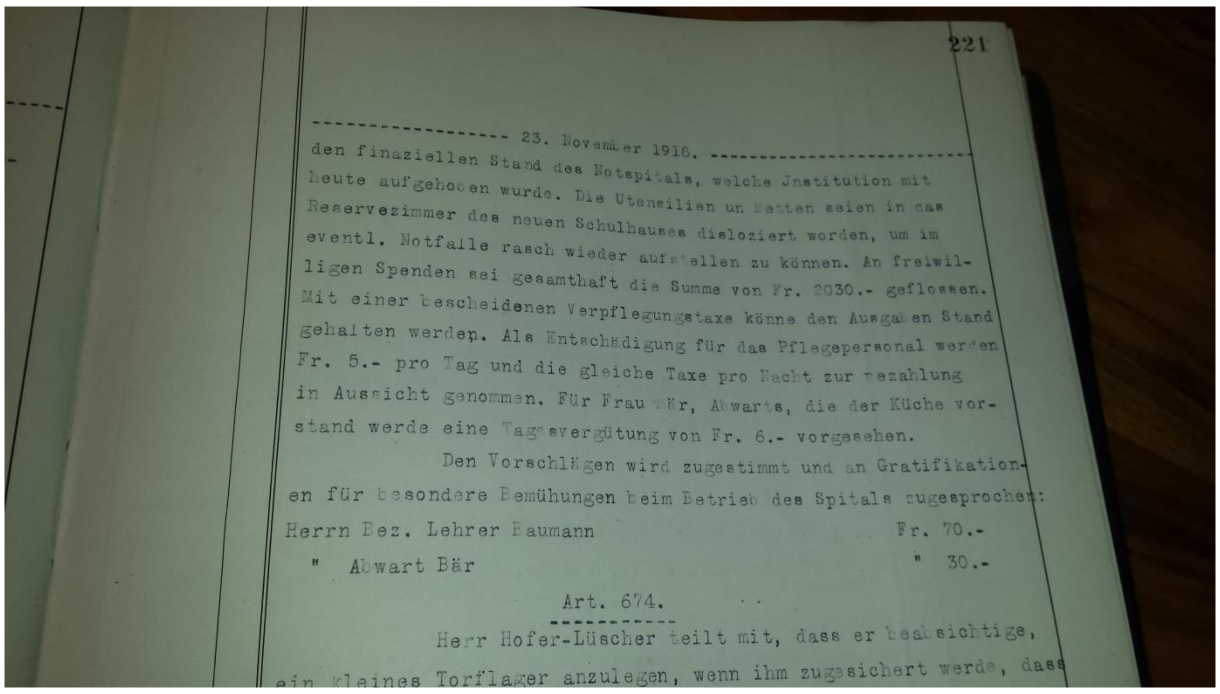
Daran anschliessend nimmt die Behörde von der Anzeige der Kirchenpflege Kenntnis, dass sie beschlossen habe, am Sonntag, den 24. November den Gottesdienst wieder zu eröffnen, nachdem die Grippe nur noch vereinzelt in unserer Gemeinde auftrete und Familien, in deren Glieder grippekrank seien, angewiesen wurden, den Gottesdienst nicht zu besuchen.

Gegen den Wiederbeginn werden keine Einwendungen gemacht und gleichzeitig auch der Turnverein ermächtigt, seine üblichen Turnübungen wieder aufzunehmen.

Schreiben an Turnverein.

Art. 666.

In der gleichen Sitzung vom 23. November hat der Gemeinderat aufgrund der rückläufigen Erkrankungen entschieden, das Notspital zu schliessen und die Utensilien in einem Reservezimmer einzulagern, sodass das Spital im Notfall rasch wieder in Betrieb genommen werden könnte.



221

------------------ 23. November 1918. --------------------------
den finaziellen Stand des Notspitals, welche Jnstitution mit
heute aufgehoben wurde. Die Utensilien un Betten seien in das
Reservezimmer des neuen Schulhauses disloziert worden, um im
eventl. Notfalle rasch wieder aufstellen zu können. An freiwil-
ligen Spenden sei gesamthaft die Summe von Fr. 2030.- geflossen.
Mit einer bescheidenen Verpflegungstaxe könne den Ausgaben Stand
gehalten werden. Als Entschädigung für das Pflegepersonal werden
Fr. 5.- pro Tag und die gleiche Taxe pro Nacht zur Bezahlung
in Aussicht genommen. Für Frau Bär, Abwarts, die der Küche vor-
stand werde eine Tagesvergütung von Fr. 6.- vorgesehen.
Den Vorschlägen wird zugestimmt und an Gratifikation-
en für besondere Bemühungen beim Betrieb des Spitals zugesprochen:

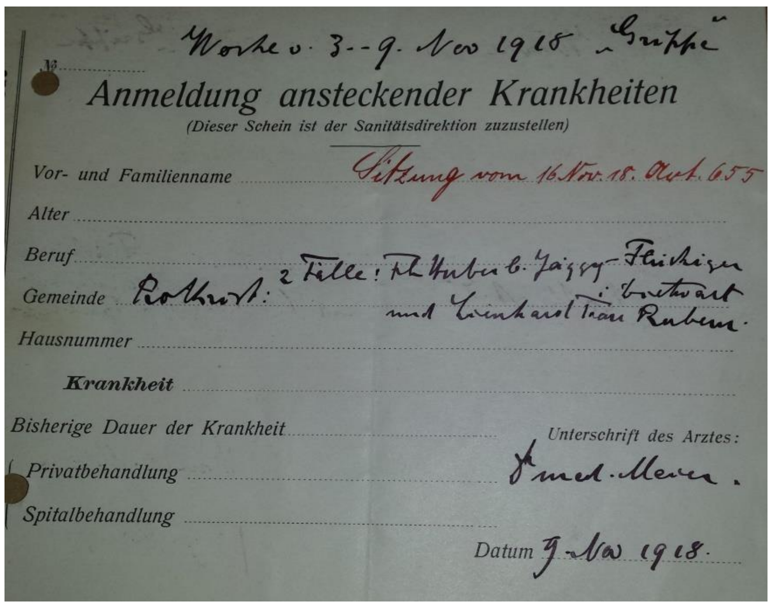
Herrn Bez. Lehrer Baumann	Fr. 70.-
" Abwart Bär	" 30.-

Art. 674.

Herr Hofer-Lüscher teilt mit, dass er beabsichtige,
ein kleines Torflager anzulegen, wenn ihm zugesichert werde, dass

Ferner wurde durch Bezirkslehrer Baumann Bericht über die finanzielle Lage des Notspitals erstattet.
Für Pflegende wurden pro Tag Fr. 5.— bezahlt.
Lehrer Baumann erhielt für seine Bemühungen eine Gratifikation von Fr. 70.—
Frau Abwart Bär, welche die Küche in der Verantwortung hatte erhielt Fr. 30.--.

In der Woche vom 1. bis 7. Dezember werden wieder 8 neue Grippefälle gemeldet.
In der Zeit vom 15.-28. Dezember werden wieder 24 neue Grippefälle gemeldet. Dr. Baumann ist entsprechend besorgt.
Zu Recht, denn vom 29. Dezember bis 4. Januar 1919 werden 67 neue Fälle gemeldet.
Vom 5.-11. Januar 1919 werden 35 neue Fälle gemeldet.



Woche v. 3.-9. Nov 1918 „Grippe"

№

Anmeldung ansteckender Krankheiten
(Dieser Schein ist der Sanitätsdirektion zuzustellen)

Vor- und Familienname Sitzung vom 16 Nov. 18. Art. 655
Alter
Beruf
Gemeinde Rothrist: 2 Fälle: [illegible]
Hausnummer
Krankheit
Bisherige Dauer der Krankheit
Privatbehandlung
Spitalbehandlung

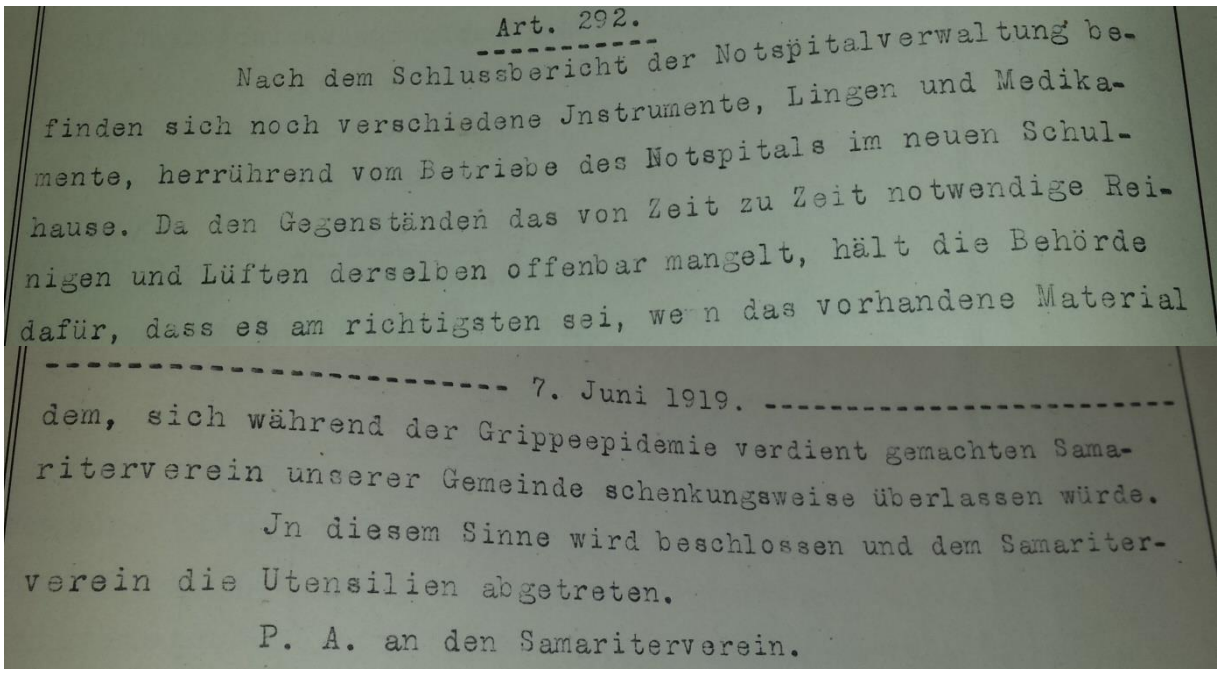
Unterschrift des Arztes: Dr. med. Meyer.

Datum 9. Nov 1918.

Meldung von Dr. Meier, Oftringen, welcher Dr. Baumann in Rothrist unterstützt hat.

Die Grippe zog sich noch bis März/April hin.

Das Notspital wurde seit dem 23. November 1918 nicht wieder in Betrieb genommen und im Juni 1919 wurden die Utensilien dem Samariterverein Rothrist gespendet.



Art. 292.

Nach dem Schlussbericht der Notspitalverwaltung befinden sich noch verschiedene Jnstrumente, Lingen und Medikamente, herrührend vom Betriebe des Notspitals im neuen Schulhause. Da den Gegenständen das von Zeit zu Zeit notwendige Reinigen und Lüften derselben offenbar mangelt, hält die Behörde dafür, dass es am richtigsten sei, wenn das vorhandene Material

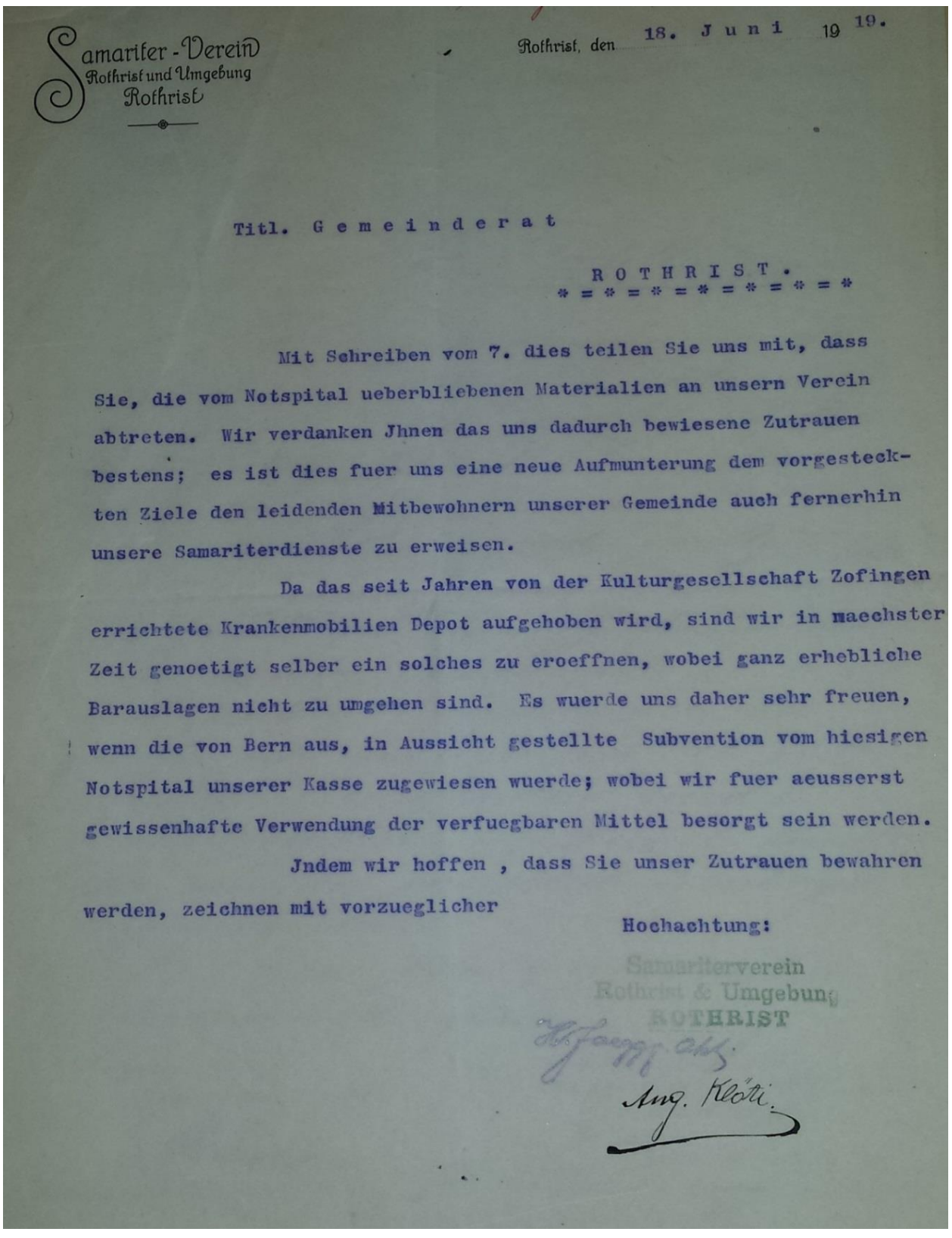
---------- 7. Juni 1919. ----------

dem, sich während der Grippeepidemie verdient gemachten Samariterverein unserer Gemeinde schenkungsweise überlassen würde.

Jn diesem Sinne wird beschlossen und dem Samariterverein die Utensilien abgetreten.

P. A. an den Samariterverein.

Der Samariterverein Rothrist bedankt sich mit einem Schreiben an den Gemeinderat und bekundet seine Absicht, in Rothrist ein Krankenmobilienmagazin einzurichten. Diese Dienstleistung bietet der Samariterverein Rothrist noch heute an.



Samariter-Verein
Rothrist und Umgebung
Rothrist

Rothrist, den 18. Juni 1919.

Titl. Gemeinderat

ROTHRIST.

* = * = * = * = * = * = *

Mit Schreiben vom 7. dies teilen Sie uns mit, dass Sie, die vom Notspital ueberbliebenen Materialien an unsern Verein abtreten. Wir verdanken Jhnen das uns dadurch bewiesene Zutrauen bestens; es ist dies fuer uns eine neue Aufmunterung dem vorgesteckten Ziele den leidenden Mitbewohnern unserer Gemeinde auch fernerhin unsere Samariterdienste zu erweisen.

Da das seit Jahren von der Kulturgesellschaft Zofingen errichtete Krankenmobilien Depot aufgehoben wird, sind wir in naechster Zeit genoetigt selber ein solches zu eroeffnen, wobei ganz erhebliche Barauslagen nicht zu umgehen sind. Es wuerde uns daher sehr freuen, wenn die von Bern aus, in Aussicht gestellte Subvention vom hiesigen Notspital unserer Kasse zugewiesen wuerde; wobei wir fuer aeusserst gewissenhafte Verwendung der verfuegbaren Mittel besorgt sein werden.

Jndem wir hoffen , dass Sie unser Zutrauen bewahren werden, zeichnen mit vorzueglicher

Hochachtung:

Samariterverein
Rothrist & Umgebung
ROTHRIST

Ang. Klöti.

Todesanzeigen

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hatt, unsere innigst geliebte, treubesorgte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Elise Fehlmann Morgenthaler

nach kurzer, geduldig ertragener Krankheit [Grippe-Lungenentzündung], im blühenden Alter von 28 Jahren, in die ewige Heimat abzuberufen.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

Oftringen, den 8. November 1918.

In tiefer Trauer:

Der schwergeprüfte Gatte mit Kinder.
Familie Fehlmann-Wirz.
Familie Morgenthaler, Staffelbach.

Die stille Beerdigung findet statt:
Sonntag den 10. November 1918, nachmittags 3 Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt. 7492

Todes-Anzeige.

Heute morgen starb unser lieber, guter, einziger Sohn, Bruder und Bräutigam 7491

Charles Meyer

an den Folgen der Grippe-Lungenentzündung, im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Brittnau (Dorf), den 8. November 1918.

Frau Jda Meyer
Jda u. Alois Dutoit-Meyer u. Kinder
Emilie Gugelmann.

Die stille Beerdigung findet Samstag statt.

Todes-Anzeige.

Olten, den 7. November 1918.

P. P.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass es Gott gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 7490

Mina Wälchli-Lerch.

zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit (Grippe), im Alter von 31 Jahren, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion.

Wir bitten der lieben Verstorbenen ein frommes Andenken bewahrn zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Hans Wälchli Lerch und Kind, Olten
Familie Lerch-Kurmann, Altishofen
Familie Wälchli-Jenzer, Brittnau
Familie Schoder-Lerch, Zofingen
Familie Haas-Lerch, Zofingen
Familie Rapin-Lerch, St. Maurice.

Stille Beerdigung findet statt:
Samstag in Olten.

Kirchgemeinde Zofingen.
Sonntag, 10 Nov. 1918.
Kein Gottesdienst
11 Uhr Taufen: Herr Pfr. Schweizer. Wochendienst Herr Pfr Frei
NB. Es kann eine gedruckte Predigt von Herrn Pfr Frei im Untern Pfarrhaus gratis bezogen werden.

Zu verkaufen:
Ein Wurf 7 Wochen alte
Ferkel
bei Frd. Hirter, Dorf, Safenwil. 7484

Zu verkaufen:
Ein größeres Quantum
Runkelrüben
bei 7481
Siegfried Hunkeler, Eichholz, St. Urban.

Zur gefälligen Abnahme empfehlen

Jaucheausläufe
Jaucheschieber
Jauchehahnen
Jaucheverteiler
Jaucheschläuche
Jauche auslaufständer
Abschluß-Winkel für Jauchegruben

Eisenhandlung
Fritart A.-G.,
Zofingen 7465

Einem intelligenten
Jüngling
mit guter Schulbildung und wenn möglich einigen Kenntnissen in der französischen Sprache, wäre Gelegenheit geboten, bei unterzeichneter Firma eine dreijährige
kaufmännische Lehrzeit
zu absolvieren. 7470
Der Eintritt hätte sofort zu erfolgen.
Hüssy & Co., A.-G.
Safenwil.

W. Wiedmer, Zahnarzt
7245 **Zofingen.**
Gebiß-Reparaturen sofort

Stadtbad
heute geöffnet.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, vom Hinschiede unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels 7480

Jakob Wüthrich

Er starb in Folge eines Unglücksfalles, im 50. Lebensjahre.

Den lieben Verstorbenen einem treuen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Brittnau (Altachen), 7. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen:
Familie Wüthrich.

Die stille Beerdigung findet statt:
Samstag den 9. November 1918, nachmittags 3 Uhr in Brittnau.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem unerwarteten, allzufrühen Hinschiede unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester

Klara Lanz

Baumeisters

Sie entschlief in Bern, Dienstag nachts um 11½ Uhr, im Alter von 21½ Jahren, infolge Grippe-Lungenentzündung. 7461

Wir bitten, der lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.

Rothrist, den 6. November 1918.

Die tieftrauernden Eltern, Geschwister und Anverwandte.

Die stille Beerdigung findet statt:
Freitag den 8. November 1918, nachm. 3 Uhr, in Rothrist

Leidanzeigen werden nur nach auswärts versandt.

Amtliche Publikation der Stadt Zofingen.

Staatssteuerbezug

Dienstag den 12. November 1918
vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr
auf dem Rathause.

Zofingen, den 6. November 1918.
7455 **Der Gemeinderat.**

Butter.

Die November-Ration ist eingetroffen und kann **bis 15. dies** in den beiden Verkaufsstellen bezogen werden. 7460

Zofingen, den 6. November 1918.
Das Lebensmittelamt.

Die Lieferung von Kleidern

für dürftige Schulkinder wird hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Wir benötigen eine größere Zahl von **Holzschuhen, Endefinken, Hemden und Unterkleider** für Knaben und Mädchen. 7475

Schriftliche Preisofferten sind einzureichen bis 15. November an das Rektorat der Gemeindeschulen, wo weitere Auskunft erteilt wird.

Zofingen, den 7. November 1918
Die Kommission.

Die . 7477

Landw. Genossenschaft U.-Wiggertal

kauft jedes Quantum **Heu** und **Emd.** Offerten gefl. an **Verwalter Schärer, Oftringen.**

Weitere Bestellungen auf **Torfmull** holländisch, in Ballen werden noch entgegen genommen.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer mache ich die schmerzliche Mitteilung, dass unser Sohn und Bruder 7488

Paul Affentranger

nach kurzer, schwerer Krankheit (Grippe-Lungenentzündung) im Alter von 25 Jahren, gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

Zofingen, den 7. November 1918.

Für die trauernden Hinterlassenen:
A. Affentranger.

Die stille Beerdigung findet statt:
Samstag den 9. November 1918, nachmittags 2 Uhr.

Gesucht:
Kräftiges
Mädchen
zu kleiner Familie, in Villa in **Riehen bei Basel.** Kochen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Anfragen mit Lohnangabe unter Chiffre St. 7483 an die Expd. ds. Bl.

Gesucht:
Für Aushülfe, **zu sofortigem Eintritt,** einen der Pferdepflege kundigen, zuverlässigen 7487
Fuhrmann
Dätwyler & Cie.,
Zofingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, die uns beim Hinschiede unseres lieben, unvergesslichen Bräutigams und Bruders

Robert Sommerhalder

entgegen gebracht wurden, danken herzlich 7456

Zofingen, den 6. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen:
Emilie Fritschi.
Familie Mettler-Sommerhalder

Geschäftemacherei mit der Grippe

Die Grippe wurde von zahlreichen Geschäftsleuten dazu genutzt, ihre Produkte zu bewerben. Neben Medikamenten wurden auch Lebensversicherungspolicen verkauft.